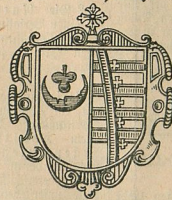


# General-Anzeiger



für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.

Verkaufungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich; Abbehaltenes  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagssblatt“.  
Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr 90.

Kemberg, Donnerstag, den 3. August 1911.

13. Jahrg.

## Die Lage in Persien.

Der abgeleitete Schah Mohammed Ali befindet sich auf dem Vormarsch gegen Teheran. Von Asterabad, wo er nach seiner Landung auf persischem Boden mit seinem Armeekorps angekommen worden ist, will er anstehend seinen Weg nicht direkt über das unruhige Gebirgsgebränge nehmen, um im Norden der persischen Hauptstadt zu erscheinen, sondern mit einem kleinen Umwege nach Südbahar auf der bequemen Karawanenstraße über Schahud und Semnan vorzürücken, so daß er Teheran von Südosten aus angreifen würde. Darauf deutet wenigstens nach der „Schl. Ztg.“ die Meldung hin, daß die dem Schah ergebenen Türken die Stadt Schahud eingenommen und geplündert hätten. Der Schah hätte damit

### einen ersten Erfolg

zu verzeichnen. Daß seine Anhängerschaft im Wochstum begriffen ist, geht aus einer Meldung hervor, nach der der Hauptling des kurdenstammes Rebur, Sedar Muzaffer, dem Prinzen Salor ed Daulah, dem Bruder Mohammed Ali's, mit 2000 Mann Kavallerie und Infanterie zu Hilfe gekommen ist. Auch die Regimenter von Serbizigan und Kerind sollen zum Prinzen Salor ed Daulah übergegangen sein. Von Teheran waren, mit Ausnahme von 2000 Mann, bis zum 26. Juli weder gegen den Schah noch gegen Salor ed Daulah Truppen abgegangen. Man wartet auf die Ankunft von dem Schah feindlichen Baskieren. Inzwischen nimmt

### die russische Gesandtschaft

für den früheren Schah offen Partei, sie hat bekannt gegeben, daß sie nie zugeben werde, daß Kämpfe in Teheran und Zusammenstöße in der Umgebung von dreißig Kilometer stattfinden. Sollte der Schah Mohammed Ali ohne Widerstand gefunden zu haben, sich soweit der Stadt genähert haben, so müßten alle Kämpfe unterbleiben. Auch müßte die Gesandtschaft russische Untertanen, Armenier, Kaufleute und Grafen, die an den Kämpfen gegen den Schah Mohammed Ali sich beteiligen wollten, festnehmen und außer Landes bringen. Geht es also dem Schah, bis auf 30 Kilometer an die Hauptstadt heran, so müßte er völlig freie Bahn. Da die russische Gesandtschaft offenbar nicht ohne Vorwissen der russischen Regierung handelt, erhebt sich ein nicht verstandlich, warum das russische auswärtige Amt immer noch die Behauptung aufrechterhalten will, daß es mit dem staatsfeindlichen Mohammed Ali nichts zu tun habe.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 2. August 1911.

\* **Vorwärtliches Wetter.** Morgen Donnerstag, 3. August. Ziemlich wolkig, etwas kühl, viel Wind.

† Wie wir schon in der vorigen Nummer kurz berichteten, verstarb in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Schierke, wo er Genesung von seinen langen, schweren Leiden suchte, der Rgl. Landrat a. D. Wodo Freiherr v. Bodenhausen. Der Heimgegangene hat sich um den Kreis Wittenberg, an dessen Spitze er über 20 Jahre stand, hervorragende Verdienste erworben und nahm einen Anteil an alle auf die Förderung des landwirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Fortschrittes gerichteten Ziele. Mit wahrhaftiger Interesse unterstützte er ferner alle Wohlfahrtsbestrebungen. Als ihn vor einigen Monaten ein langwieriges Leiden nötigte, von seinem Amte zurückzutreten, wurde diese Nachfrist überall mit aufrichtigem Bedauern aufgenommen. Nicht minder herzlich waren die Wünsche für seine baldige, völlige Wiederherstellung, die sich aber leider nicht mehr erfüllen sollten. In der Fülle der Mannesjahre ist er nun dahingeraht worden. Aufrechtigste Teilnahme wird diese Trauerkunde im Kreise und weit darüber hinaus hervorgerufen. Er ruhe sanft!

\* **Kiserente.** Für die Kiserente bieten sich in diesem Sommer wenig günstige Aus-

sichten. Aus den Gegenden, die sonst für die Pflanzung von Birken in Betracht kommen, kann man lebhaft klagen über die sehr schlechte Entwicklung der Birze hören. Die Birzbrut ist vielfach durch die große Trockenheit zu Grunde gegangen.

\* Die besten Johannisbeeren sind nach den Ergebnissen eines Wettbewerbes des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau die rote Holländische, die rote Kirschjohannisbeere und Fay's Kisten. Die Reklamation der genannten Zeitschrift hatte mehr als 100 Mail ausgelegt, als Preis für die besten Johannisbeeren. — In diesem Wettbewerb wurde die rote holländische Johannisbeere 42 mal, die rote Kirschjohannisbeere 39 mal und Fay's Kistenjohannisbeere 15 mal eingeschickt. Wer sich für die sonstigen Ergebnisse des Wettbewerbes eingehender interessiert, kann die Nummer mit dem Bericht darüber kostenfrei erhalten, wenn er sich an das Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. d. Oder wendet. Antonie Griest. Anfolge der Lebensversicherung der Prektion anderer Grube und des warmen Eintretens unseres neuen Vereines Herrn Enge war es möglich, hier ein wohlgegangenes Familien- und Kinderfest zu feiern für die Kleinen waren die verschiedensten Ueberrassungen vorgesehen, während die Erwachsenen sich bei Regelspiel und Tischspielen unterhielten. Zum Schluß gedachte der Herr Oberleiter in einer herzlichen Ansprache des obersten Bergheeren Sr. Majestät des Kaisers, der Gruben-Direktion, der Veranlasser des Festes und dankte allen, die zur Verfertigung desselben beigetragen haben. Jeder Teilnehmer wird das Fest hochbedeutend verlaufen haben.

Nachd. Am Freitag wurde der Grubenarbeiter Spertling von hier auf seiner Arbeitsstätte vom Hüpfplatz betroffen. In den Folgen desselben ist der bedauernswerte Mann gestern gestorben.

**Wittenberg.** Die Vogelweise, welche am Sonntag ihren Anfang nahm, hat auch in diesem Jahre wieder zehntausend Besucher von nah und fern herbeigezogen. Für die Schützengesellschaft hat das diesjährige Fest dadurch eine besondere Bedeutung, als dieselbe gleichzeitig das 100jährige Jubiläum der ihr von Sr. Maj. dem König von Sachsen geschenkten Fahne begehen kann. Der Kommandeur Herr Paul Friedrich, wies am Montag bei der Parade auf dem Marktplatz in seiner Ansprache darauf hin und übergab dem Magistrat eine Urkunde, laut welcher die Schützengesellschaft das bei der Uebergabe der Fahne vor 100 Jahren errichtete Fahnen-Stipendium von 800 Talern um 300 M. erhöht. Freulein Erna Frenck überreichte sodann mit einer kurzen Ansprache ein prächtiges Fahnenband.

**Wittenberg.** Die Nonne, dieses unheimlich schändliche Misset, ist in den Wäldern in der Nähe der Schießstände bei Pfeisitz in großer Menge aufgetreten und hat dort bereits erheblichen Schaden angerichtet. Die Behörden haben darum bereits Vorkehrungen getroffen, um einer weiteren Verbreitung des Schälbills vorzubeugen; sie lassen durch zahlreiche Arbeiter die Wälder abhuchen, die Schmetterlinge jammeln und dann vernichten. Hoffentlich gelingt es, der weiteren Ausbreitung Einhalt zu tun.

**Erster, 1. August.** Ein sehr bedauernswerter Unfallfall ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr in der Elbe. Die sechs- und zehnjährigen Söhne der Ehefrau Witwe Bröde badeten in der Elbe, als plötzlich der jüngste an eine tiefe Stelle geriet, dem Untergang preisgegeben wurde und vom Strom fortgerissen wurde. Der Ältere, welcher seinen Bruder retten wollte, geriet auch in Lebensgefahr, konnte aber gerettet werden, während der Jüngere ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

**Wölfsk., 31. Juli.** Heute morgen kurz nach 9 Uhr ist beim Dampfmoortreibwerke Herrn Oscar Tischoff in Nöben der Drehapparat zum Getriebebruch vollständig zerfallen, so

daß nur noch die Einteile übriggeblieben sind. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt. Personen sind dabei auch nicht beschädigt worden. Durch hilfsvolle Leute konnten in der Nähe des Apparats stehende Getriebevorlagen schnell bei Seite geschafft werden und somit ein größeres Schadenfeuer verhütet. Die Wehr aus Nöben löschte das Feuer ab, um der Gefahr einer Weiterverbreitung vorzubeugen. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Wölfsk., 31. Juli.** Einen glänzenden Verlauf nahm das gestern hier abgehaltene erste nationale Schwimmsfest. Ungeachtet der heiß brennenden Sonnenstrahlen hatten sich, wie die hiesige Zeitung berichtet, wohl an 2500 Zuschauer zu dem Feste eingefunden und die Veranstalter können sowohl nach dieser Richtung hin als auch in sportlicher Beziehung mit dem Verlaufe der Schwimmsportlichen Wettbewerbe zufrieden sein. Besonders ist es, daß der vom Kreisauschuß des Kreises Wittenberg gestiftete Preis, zwei silberne Medaillen, dem Besten Schwimmer ausfallen ist, dem Herrn A. Schölerer, der sich ihm im „Ermunterungsschwimmen“ gesichert hat.

**Schmiedeberg, den 31. Juli.** Begünstigt durch die außerordentliche Trockenheit sind gestern nachmittag an unserer Eisenbahnstrecke an mehreren Stellen durch Fundenwurf aus der Lokomotive größere und kleinere Brände verursacht worden. So ist hinter Splau die dort stehende Schutzwand fast verbrannt. Ein weiterer Brandherd entstand nach Wölfskig zu in der Nähe des Henge'schen Gartenhauses, dann hinter Wölfskig unweit des Leberganges zur Kohlengrube, wo die am Bahndamm lagernden, zur Auswechslung angefahrenen neuen Bahnhölzeln in hellen Flammen standen. Ein dann später von Aussichtern aus beobachteter größerer Brandherd im Rgl. Zagen 144, dicht an der Schmiedeberger Forstzeigung, gab in der 6. Stunde Veranlassung zur Alarmierung unserer Feuerwehr. Durch energisches Vorgehen der Mannschaften in Verbindung mit der von der Rgl. Oberförsterei gestellten Wölfskig glich es auch hier, den Brand, der schon eine größere Fläche bedeckte und dort lagerndes Brennholz mit ergriffen hatte, einzukümmern. Nach 8 Uhr abends kam unsere Feuerwehr von Brandplätzen, auf dem die Rgl. Oberförsterei ausgerichtete Wachmannschaften zurückgelassen, wieder hier an. Ein weiterer Brand hat auch in der Nähe des „Rosen Hauses“ stattgefunden und am frühen Morgen hatte schon ein solcher im Bezirk der Oberförsterei Zornau Heranholung größerer Hilfsmannschaften nötig gemacht. — Wenn auch im Walde überall durch entsprechende Anschläge das Rauchen verboten ist, so wird doch oftmals aus Unachtsamkeit dagegen geübelt oder auch aus purer Spielerei wird mit Streichhölzern unvorsichtig umgegangen. Da bei der jetzigen ungewöhnlichen Dürre ein Versehen in dieser Beziehung unerbittlichen Schaden verursachen kann, möchten wir wiederholt zur größten Vorsicht ermahnen. Besonders den Kindern ist die Gefährlichkeit des Spielens mit Streichhölzern im Walde — und nicht minder natürlich auch zu Hause — immer wieder aufs neue in Erinnerung zu bringen.

**Glisenburg, (Ertrunken.)** Der 18jährige Tischlergehilfe Otto Schmidt aus Heinrichsborn im Erzgebirge, bei dem Tischlermeister Wehnert hier seit 7 Wochen in Arbeit gestanden, habete gestern mit mehreren Freunden an verbotener Stelle im Mühlgraben oberhalb der Liebsch'schen Badeanstalt. Des Schwimmens unkundig, geriet er in die Strömung und wurde mit fortgerissen. Pflötzlich sank er unter und ertrank. Sein Leichnam wurde bald aufgefunden.

**Treppen, 31. Juli.** (Ein netter Bekämpfer.) Vor kaum zwei Jahren verpachtete der Rentier A. G. aus Treppen seine Wälder an einen jungen Anfänger. Obwohl der Pächter sich einer großen Randschaft erfreute, kam er auf keinen grünen Zweig. Zwei Jahre wurde der Pächter fortgesetzt bestohlen. Nach einem Jahre kam er dahinst, daß der Rentier zu des

Pächters Wohnräumen einen Schlüssel in seinem Besitz hatte. Darauf ließ der Chefcau des Rentiers einen Nachschlüssel zu des Pächters Mehrkammer anfertigen und besaß den Pächter in ausgedehntem Maße, sobald letzterer schließlich den Kontakt anmelden mußte. Dem strebsamen Pächter bleibt seine Ehre und die allgemeine Achtung. Die netten Rentierscheute nebst Sohn wurden am Sonnabend kurz vor 10 Uhr abends unter großem Jubelruf aller der Einwohner nach dem Amtsgericht Jitz gebracht.

**Erfurt, 31. Juli.** (Ueberfall auf einen Arbeitswilligen.) Als gestern abend im nördlichen Stadtteil ein junger Metallarbeiter spazieren ging, näherten sich ihm drei „Erf. Ugl. Anz.“ zufolge, sechs Arbeiter, die ihn zur Rede setzten, weil er bei einer befristeten Fremdarbeitete. Sie schlugen ihm den Hut vom Kopf und bearbeiteten ihn mit krummen Gessknäben, vermutlich Schlägeln, so lange, bis er mehrere stark blutende Kopfwunden davon getragen hatte. Der Verletzte, der unter den Angreifern fünf streikende Metallarbeiter erkannt, mußte sich lediglich um Arzt begeben. Beschäftigungen von Arbeitswilligen sind im gebürtigen Stadtgebiet in den letzten Tagen ziemlich oft vorgekommen.

**Jena, 31. Juli.** (Studentenunruhen in Jena.) In der vergangenen Nacht kam es auf dem Marktplatz zu so großen studentischen Ausschreitungen, daß sich ein starkes Polizeieingebot als notwendig erwies. Einmalige Ermahnungen fruchteten nichts, so wurden als Hauptmaßregel etwa 8 bis 10 Studenten festgenommen. Eine Fülle von Angelegenheiten ist die Folge der größtenteils Ausschreitungen, die bis in den hellen Morgen hinein andauerten und die Anwohner zu einer Nachtrage nicht kommen ließen. Jedemfalls läßt es tief sitzen, daß die Polizei zu der außerordentlichen Maßregel greift, die Schließung aller Marktplatz anzuordnen, soweit die betreffenden Wirte nicht schon vorher die Porten geschlossen hatten. Nach der Schließung erlosch sich ein furchtbarer Skandal, förmlich wurde gegen die „Beschränkung der akademischen Freiheit“ protestiert und selbst der Wert einer bekannten Weinpreise weigerte sich beharrlich, die polizeilichen Anordnungen Folge zu leisten. Die Ausschreitungen werden voraussichtlich über Jena noch sich ziehen. Erst am hellen Morgen versammelte der gegen den Polizeichef Friederich Bürgermeister Dr. Müller gerichtete Schlußrat der Wölfskigpenigen: „Das müßt ein schlechter Morgen sein, dem niemals viel das Banden ein!“

**Göhre, 31. Juli.** (Schweres Automobilunglück.) Gestern Abend gegen 10 Uhr ereignete sich in der Nähe des benachbarten Bades Soden a. d. Werra ein folgenschweres Automobilunglück. Die aus vier Personen bestehende Familie des Gasheizenbesizers Grabau aus Hamburg, die in dem genannten Bade zur Kur weilte, unternahm mit einem Lohnautomobil aus Göhre eine Ausflucht und kehrte gegen Abend zurück. Auf einer bei Soden befindlichen, steil abfallenden Landstraße verunglückte plötzlich die Bremsen, und der Wagen fuhr infolge dessen mit großer Geschwindigkeit bergab. Der Lenker versuchte nun um eine am Endpunkt der Straße befindliche, scharfe Kurve zu umgehen, den Wagen auf einen von der Landstraße abgewandten Weg zu lenken. Dabei platzte die Gummireifen zweier Räder, und das Automobil stürzte um. Der Chauffeur und Grabau selbst erlitten schwere, komplizierte Verletzungen, letzterem wurde der rechte Unterschenkel mehrmals durch den rechten Unterarm erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, sowie eine Gehirnerschütterung. Ein zehnjähriges Mädchen sowie deren Erzieherin kamen mit leichten Hautabschürfungen davon. Das Automobil ist vollständig zermietert. Die Verletzten kamen in eine Privatklinik in Göhre; der Zustand der Dame ist befriedigend; sie lag nach Verlauf von zwölf Stunden noch immer ohne Bewußtsein.

**Radab, 26. Juli.** (Wieder nach Guckelmalat.) Die in den besten Jahren lebende Ehefrau des (Fortsetzung auf der vierten Seite.)



**Die marokkanische Frage.**

Die französischen Blätter, die auf die Sehnsucht Kaiser Wilhelm's große Hoffnungen bezüglich einer entscheidenden Wendung in der Marokko-Frage gesetzt hatten, sind enttäuscht worden. Der Auftrag hat mit dem Reichstag keineswegs sowohl als auch mit dem Staatssekretär des Äußeren längere Unterredungen gehabt und der Erfolg ist, das alles unverändert bleibt. Der Kaiser hat die getroffenen Maßnahmen, wie das ja vorauszusetzen war, aufgegeben. Zudem wird in der englischen und französischen Presse den Unterredungen der Herren v. Bethmann-Sollweg und v. Koberger-Müller mit dem Kaiser eine hohe Bedeutung verlesen, weil man glaubt, daß durch ihr Ergebnis die **allgemeinen Richtlinien deutsch-französischer Abkommens-** endgültig festgelegt werden. Aber die Grundlagen der Verständigung erfahren das, was der Paris' folgendes: Ausbau des Abkommens von 1900 im Sinne einer militärischen und verwaltungsmässigen Neorganisation Marokkos durch Frankreich unter Reservierung Marokkos für Spanien und unter der Bedingung, daß dieses die Hälfte im Namen des Kaisers nicht im eigenen, als; zweitens Vorschläge für die wirtschaftlichen Interessen der Mächte von Algieras und besonders Deutschlands in Form eines marokkanischen Zentralkomitees für öffentliche Bauten und Versorgungsanstaltungen; drittens Austausch deutsch- und französischer Gebiete in Westafrika. — In Paris herrscht der Eindruck einer **allgemeinen Entspannung** in Bezug auf das deutsch-französische Verhältnis vor und gibt der Presse eine gemäßigtere verständigere Tendenz. Die Lage erscheint jetzt so weit geläutert, daß keine äußeren Störungen für den Fortgang der Berliner Verhandlungen mehr zu befürchten sind, deren Ausgang man mit Vertrauen entgegenblickt. Man erwartet in Paris, sie würden infolge der Rückkehr des Kaisers eine Wendung nehmen, die zu einem für beide Parteien gleich annehmbaren Abkommen führen werde. Auch in der englischen Presse herrscht jetzt ein verhältnismäßig ruhiger Ton. Die Blätter stellen mit Genugthuung fest, daß die Rede Aquilino's in der ganzen Welt große Beifriedigung hervorgerufen habe, und daß man überall der Meinung ist,

Marokkos als hässliche und völlig grundlose Giftfrucht zurückgewiesen. Diese letzten Worte haben wir erwartet. Daß dagegen Herr Aquilino bereits in seiner früheren Erklärung über Marokko enthaltenen Hinweis auf die Wahrung der eigenen Interessen Englands in Nordafrika unterlassen hat, kam um so weniger fremd vor, als gerade die Lage, die im ägyptischen Reich durch Verhandlungen außerhalb der Macht von Algieras entstanden ist, auch den Verlaß auf den künftigen Vorgehen gefaßt und zu den Verhandlungen mit Frankreich gefaßt hat. Diese halbamtliche Veröffentlichung zeigt, daß der deutsche Standpunkt unverändert geblieben ist. Man wird nun den Beweiszeit belegen können, um in aller Ruhe das Ergebnis der deutsch-französischen Verhandlungen abzuwarten.

**Österreich-Ungarn.**

\* Im österreichischen Abgeordnetenrat wird die sozialdemokratische Antrag auf Erhebung einer Motion gegen die Mitglieder des früheren Kabinetts Steinbrunn wegen der Unterlassung von Notverordnungen gelegentlich der Fleischsteuerung nach stündlicher Debatte abgelehnt.

**Portugal.**

\* Die National-Verammlung hat einen Verfassungsparagraphen angenommen, der die Lokomotive abschafft; auch die föderalistischen Statuten sollen für immer aufgehoben werden.

**Italien.**

\* Die Auswandererfrage, die schon wiederholt ein Streitpunkt zwischen europäischen und amerikanischen Staaten gewesen ist, hat zu einem Konflikt zwischen Italien und Argentinien geführt. Da die argentinische Republik darauf besteht, daß die italienischen Auswanderer der Kontrolle argentinischer Agenten unterworfen werden, erklärt die Regierung, sie werde, wenn die Republik auf ihre für Italien beabsichtigte Forderung nicht verzichtet, die Einschiffung der Auswanderer nach Argentinien überhaupt verbieten.

**Balkanstaaten.**

\* Dem Gerücht, daß in Mazedonien griechische Banden ihr Unweiden treiben sollen, wird energisch widersprochen. Ebenso wenig ist es richtig, daß griechische Offiziere Banden aufstellen. Selbst wenn das Wahrheitsbild von Banden gemeldet worden wäre, würden sie sich nur aus entlaufenen Verdrehen zusammenheften. Es sei zu wünschen, daß die türkischen Behörden sie tatkräftig verfolgen, um die unglücklichen Gegenden von den unheimlichen Mäulern zu befreien.

**Asien.**

\* Die Lage in Persien wird immer ernstlicher. Der Regierung bisher nicht gelungen, den mit einer amerikanischen Flotte ausgerüsteten Schah Mohammed Ali eine Streitmacht entgegenzustellen, die sein Vordringen aufhalten sollte. Man ist in Teheran daher auf ein anderes Mittel verfallen. Die Regierung hat 400 000 M. Belohnung auf den Kopf des Schahs und je 100 000 M. auf die Köpfe seiner Beden ausgesetzt. Bei dem großen Ansehensverlust der Schah bereits gefunden hat, erscheint es sehr fraglich, ob sich ein Verräter finden wird, der die Summe verdienen will.

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**

\* Kaiser Wilhelm wird gegen Ende des Monats zu kurzen Aufenthalten in Kiel eintreffen. \* Angesichts der widersprechenden Meldungen, die über das Besuchen des Prinzregenten Albrecht von Bayern in die Schweiz verbreitet wurden, haben sich keine Bestätigung veranlaßt, eine Mitteilung über den Gesundheitszustand des greisen Fürsten zu veröffentlichen. Darin heißt es: In einer besonderen Sorge bezieht keine Veranlassung. — Seine königliche Hoheit leidet bei dem hohen Alter unter der Einwirkung der anhaltenden unergonomischen Hitze, hat aber bisher keine Lebensgefahr zu befürchten, nimmt die Gesundheitsverhältnisse mit Freuden entgegen und erwidert Gesundheitsfragen sehr frohlockend. In der Zeit und unternimmt auch täglich Ausfahrten. Der Appetit ist sehr gut, nur ist die Nachtruhe nicht so gelöst. Es ist zu hoffen, daß mit Abklingen der hohen Temperatur die Ernährungsbedingungen zurückgehen. \* Wie halbamtlich gemeldet wird, hat die bayerische Staatsregierung nach den übereinstimmenden Vorschlägen mit der Reichsregierung, die den Reichstag zur Landesherliche Genehmigung, mit der preussischen Staatsregierung einen Staatsvertrag abgeschlossen, betr. die gemeinsame Durchführung der Klassenlotterie. Danach soll die preussische Klassenlotterie künftig unter der Bezeichnung „Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie" fortgeführt werden. In die General-Lotteriedirection sollen die drei süddeutschen Staaten ein gemeinschaftliches Mitglied stellen, das von der bayerischen Regierung vorgehalten wird. Der Gewinnanteil des bayerischen Staates soll für die ersten fünf Jahre der zunächst auf fünfzehn Jahre berechneten Vertragsdauer 25 bis 400 M., den letzten Jahre an 42 M. für jedes in vorstehendem vorgesehenen Jahr. Der Durchschnitt der beiden Zeichnungen abgesehen von Bayern. Auf Grund dieses Vertrages kann Bayern ohne eigenes Risiko auf erhebliche Gewinne rechnen, ohne daß der Wert des Staatswesens eine durch künstliche Erhöhung des Spiels zu befechtet ist. \* Eine neue Bau-moll-Veruchsstation in Paris ist O'Hair's; sie wird endgültig demnach in Nyombö bei Sibirien; der Höhe der Zentralbahn eingerichtet werden. Nyombö liegt am Wege Kiska-Jingra und ist von der Eisenbahnstation Mosca aus in 2½ Stunden zu erreichen. Die Versuchsergebnisse haben bereits begannen, da der vorliegende Bereich in Nyombö schon vor einiger Zeit begonnen werden konnte.

\* Am Sandfeld Subkritas sind der beachtliche Heterotaxia in Zusammenarbeit und mehrere Heroverorten aufgefunden worden. Auf Anzeige zweier im Sandfeld geogener Subkritas, daß sich dort zahlreiche Heroverorten befinden, hatte das Gouvernement eine Patrouille in das Sandfeld geschickt, die den gefährlichen Kapitän Komandier nicht 70 Heroverorten jezt gefesselt in Winshut einbracht hat.

**Die Glutwelle über Berlin.**

In der Reichshauptstadt, die nun schon länger als eine Woche unter einer unerträglichen Glutwelle zu leiden hat, herrschen jetzt fast ähnliche Verhältnisse, wie sie vor einiger Zeit aus dem Nord und London berichtet wurden. Während die Glutwelle und den Glutwelle, auch die Temperaturerhöhung und es herrschen in der Mittagszeit Temperaturen (bis 35 Grad Reaumur) wie sie Berlin seit 1834 nicht mehr kennt. Die Polizeiberichte in diesen Tagen und besonders der letzten Sonntag berichten, klagt sich die Glutwelle eines schmerzhaften Ringens gegen eine Feuerentzündung, und die Zahl der Opfer ist kaum geringer als bei jeder anderen Waldbrand. Ein besonders tragischer Fall ereignete sich in der Joachimsthaler Straße in Charlottenburg. Dort erlag eine Dame, die verwitwete Julia Maria Müller, infolge der hohen Temperatur einem Herzschlag, und ihre 13jährige Tochter, gerade damals in solches Vergessen, daß sie sich aus dem Fenster stürzte. Auch sie blieb auf der Stelle tot. Die Mehrzahl der Unfallfälle ereignete sich aber im Freien, am Wasser. Von den Taubchen, die aus dem Bereich der glühenden Häusermassen stürzten, um sich draußen durch ein kaltes Bad zu erlösen, weniger als die Hälfte konnten während des Badens, wohl größtenteils infolge ihrer Schwäche, auch die Zahl der Waldbrände war am Sonntag wieder sehr groß. Die verhängenen Wehren hatten den ganzen Tag über zu arbeiten, um die Brände zu bewältigen. Von den dreizehn Waldbränden, die der Feuerwehr gemeldet

wurden, nahm der Brand in der Straßburger Stadtbrücke einen gefährlichen Charakter an. Nur dem schnellen und unglücklichen Anhalten unter Feuerwehreinrichtungen ist es zu danken, wenn das gefährliche Element auf seinen Fortschritt blieb. — Auch aus dem Reich kommen Drostbrände. In allen Gegenden hält sich die Thermometer auf der Höhe von etwa 30 Grad, ohne daß wesentliche Niederschläge eintreten. Im südlichen hat noch die Prager Schienen zu leiden gehabt. Dort sind von einer Woche 49 Personen beim Baden ertrunken, 15 Personen wurden vom Meißer erschlagen, und 10 Personen sind infolge Drostbrände gestorben. Die anhaltende Hitze hat natürlich auch auf die Schiffsverkehrverhältnisse ungünstig eingewirkt. So mußte auf der Elbe, wo schon der Güterverkehr nach Bismarck vor einigen Tagen eingestellt worden ist, infolge des niedrigen Wasserstandes auch der Personenverkehr gänzlich eingestellt werden. Das ist für die Elbschiffer, die in den Ferien tagen sonst ihre besten Geschäfte macht, ein schwerer Verlust. Daß die Dampfer teilweise sehr befangen sind, weil eine sehr schlechte Futtermittel beibringt, ist erklärlich. Es werden von allen der Regierung umfassende Maßnahmen getroffen werden müssen, um den Folgeerscheinungen dieser Hitzeplage zu begegnen.

**Heer und flotte.**

\* Das neue Viniensches Schiffsrinng hat auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Danzig, als es Weitenprobenfahrten ausführen soll, bei Stagen an einem Kesselpelepori Havarie erlitten. Das Schiff lief daher in Kiel ein und ging in die taierliche Werft. Die Reparatur wird nur einige Tage erfordern.

— Der Neubau des Turbinen-Viniensches Schiffes "S" ist der Reichswerft in Wilhelmshaven übertragen worden.

**Von Nah und fern.**

Ein eigenartiges Gesuch an den Kaiser unterliegt gegenwärtig der Begutachtung durch das kaiserliche Zivilkabinett. Der Bureauvorsteher H. in Stieglitz hatte kürzlich auf dem Kaiserliche Schiffsplatz eine Brunne gefunden, die dort etwa 45 Jahre in der Erde gelegen haben muß, da sie einem Modell aus der Mitte der Sechziger Jahre entpricht. Das Fundobjekt ist inzwischen im Epauhard Feuerwerkslaboratorium entladen und zerlegt worden. Der Finder hat sich in einer Mitteilung an den Kaiser als Förderlich die Erlaubnis erbeten, noch festzulegen, ob er längst dem Landherrn nachgehört, durch Ablegen der Brunne ein angeblich-Preussischer-Brunnen zu erwerben, Geld dafür zu zahlen, ob er ihn zum Unterhalt der Brunne zu befördern. Es wurde diese eine der originalen Willen sein, die je an den Kaiser gerichtet wurden.

Unmensliche Verwandte. In Neustadt (Dachstein) haben die Eheliche Rosenberg die jetzt 44 jährige gefesseltwache Schmelzer der Frau seit 16 Jahren in einem engen, umhüllten, lichtlosen und im Winter ungelüfteten Raum eingesperrt gehalten. Die Nahrung wurde durch ein Loch in der Tür geworfen. Die Gendarmrie fand die Unglückliche, die das Tageslicht nicht mehr erträgt, kaum, hilflos und gelähmt auf schwimmigen Stroch liegend. Seit 16 Jahren hat die Heimat-gemeinde Taging das Pflegeamt an die Schwelzer begahlt.

Einwurfkatastrophe bei Mauern. Bei Mauern (Frankreich) legte dieser Tage ein Arbeiterunternehmen von unerhörter Gewalt über das ganze Land und warf in Grand Cuvellin ein Fabrikanbau, an dem zahlreiche Arbeiter beschäftigt waren, um. Ein Teil der Arbeiter konnte sich retten, während jedoch unter die stürzenden Massen, und als man die Vertiefungen betrete, fand man zehn verschüttete und verletzte Arbeiter und sechs Schwerverletzte deren Bergung erzt nach langer Arbeit mit großer Mühe gelang.

„Wann ist vielleicht einen Blick in das Kassenbuch werfen?“ Der Hauptmann öffnete den eisernen Schrank und holte die Bücher heraus. Lampficher ließ den Namen derjenigen Personen, von denen Heinsich in der letzten Zeit seiner Verwaltung Geld eingekommen hatte.

„Häherl Wehrsdorf für Dater achtzehn hunderundzwei Mark,“ lautete eine der letzten Notizen.

Lampficher blätterte noch eine Stelle in dem Buch, dann schloß er es wieder; er fand es nicht ratam, dem Hauptmann alles mitzuteilen.

„Haben Sie gefunden, was Sie suchten?“ fragte der Hauptmann.

„Ich glaube wohl,“ nickte Lampficher, „aber mit Bestimmtheit kann ich es nicht bejahen.“ „Ich fürchte,“ Sie machen sich vergebliche Mühe.“

„Darauf muß unfehlbar immer gefaßt sein,“ sagte Lampficher lächelnd, „wir dürfen uns dadurch nicht abschrecken lassen.“

„Na, Sie werden sehen, der Beamte wird verrückt,“ sagte der Hauptmann; „damit hat die fatale Angelegenheit ihr Ende erreicht. Aber diesem lumpigen Winkeladvokaten werde ich das weitere Pandner mit geben; er wollte mit seiner Verleumdung nur Geld erpressen — erriet meiner Tochter zur Frucht und diese Frucht wollte er begünstigen, natürlich erwartete er dafür eine Belohnung.“

„Es genügt, daß Sie ihm die Tür gewiesen haben.“

**Durch fremde Schuld.**

30) Kriminalroman von O. Freitag.

„Eben wollte der Hauptmann an der Glodenschnur ziehen, um den Befehl zum Anspannen zu geben, als Berold eintrat und meldete: „Draußen ist ein alter Herr, der den gnädigen Herrn in einer unauflösbaren Angelegenheit zu sprechen wünscht.“ „Wie heißt er?“ „Seinen Namen hat er nicht genannt, er sagt, er käme vom Gericht.“ „Soll eintreten!“ Sagten Sie dem Kapfen, „daß er irgendwas anspannen soll,“ rief der Hauptmann dem Kammerdiener nach, hinter dem in nächsten Augenblicke die Tür geschloß sich zu.

„Harr darauf öffnete sie sich wieder, und der gekleidete Kriminalbeamte Lampficher trat ein.“ „Wie heißt um Entschuldigung, wenn ich here,“ sagte er nach höflichem Gruße. Mein Name ist Lampficher, ich bin geheimer Beamter des Kriminalgerichts und möchte...“

„Ja, kommen Sie etwa auch wegen meiner Tochter?“ brauchte der Hauptmann auf. „Ich habe vorhin schon einen Brief, der einen Bericht enthält, der mit der Galle ins Blut trieb, hinausgeschickten.“

„Bitte, ich zu müssen, Herr! Ihre Aufzucht ist zwar bezeugt, aber dennoch mühen Sie einen Unterschied zwischen den Personen machen.“

„Sie kommen im Auftrag des Gerichts?“

frage der Hauptmann, dem das erste, ruhige Auftreten des Beamten imponierte. „Und im Auftrag der Angehörigen des Angefallenen. Ich kann mir denken, wenn Sie vorhin die Tür gewiesen haben; war es nicht der Winkeladvokat Winkel?“

„Winklings; handelt es sich im Auftrag.“

„Nein, er handelt aus persönlichen Interessen und er ist in solchen Dingen gewandt zu erfahren. Sie erlauben wohl, daß ich Platz nehme?“

Diese Frage verwirrte den Hauptmann und machte ihn darauf aufmerksam, daß er die Wichtigkeit der Höflichkeit verlegt hatte.

„Eine Sache, gewiß,“ sagte er, indem er auf einen Stuhl setzte. „Sie werden begreifen, wie unangenehm es mir sein muß, täglich diese Gefährdungen zu erleben. Nun kommt noch dieser unerwartete Sturz mit seinem Verdacht — ich weiß nicht, ob Sie diesen Verdacht kennen.“

„Ja, ich kenne ihn.“

„Kann ich Sie den Verwalter für unschuldig?“

„Aber mein Gott, ich befreie nicht, wie man an der Schuld dieses Mannes zweifeln kann, da doch alle Beweise gegen ihn zeugen!“ „Sie urteilen so rasch, weil Sie den Mann kennen.“

Der Untersuchungsrichter urteilt ebenso! „Er ist auch nur ein Mensch und jeder Mensch kann sich irren. Die Kist der Schuld beweise war allerdings erdrückend — der Unter-

suchungsrichter fand keine andern Spuren, und der Verdacht gegen den Verwalter lag so nahe, daß man vor auf ihn fallen mußte.“

„Und nun haben Sie andre Spuren gefunden?“

„Wirklich?“

Der Hauptmann erhob sich und ging mit großen Schritten auf und nieder. Den Beantwortungen dieses erfahrenen Beamten mußte er glauben schenken; etwas Wahres war sicherlich darin. Was aber dann, wenn der Verwalter des Verdachtes unwürdig war?

„Ich bezweifle das nicht,“ sagte er nach einer langen Pause, in der ihn Lampficher unverwandt beobachtet hatte.

„Und doch ist es keineswegs ruhig zu begreifen, wenn man über den Leibesstam zurück und objektiv nachdenkt,“ erwiderte Lampficher.

„Was ist die Person einzuweisen aus dem Hause — ich hoffe sie zu finden. Können Sie mir sagen, aus welchen Gebirgen die seltsame Sonne bestamt?“

„Nein, ich weiß nichts davon. Die noch vorhandene Summe bestand teils aus Papirnoten, teils aus Gold- und Silbermünzen.“

„Und es fehlten genau vierhundertfünfzig Mark?“

„Jawohl.“



**Der Kampf um das große Los!** In Paris ließ ein Frauenlein Josephine Flammay, das, von allen andern Hoffnungen des Lebens enttäuscht, nur noch einen Traum hatte: das große Los zu gewinnen. Und sie gewann es wirklich, allseitig wird es jetzt mit Stolz und Jubel erzählt. Es war der Hauptgewinn der Lotterie für unterhaltsame Kinder von Ormeillon und betrug nicht weniger als 250 000 frank. Als aber Frauenlein Josephine ihr Geld abgeben wollte, stellten sich mehrere Leute ein, die gleichfalls das richtige Los zu besitzen meinten; es kam zu langen Prozessen, und als die alte Dame endlich nach dreijährigen Kämpfen gewonnen, stellten sich neue Schwierigkeiten in den Weg ihres Glückes. Die Tochter von Ormeillon war ein Weib der Schwester Candide; und diese hatte, wie man aus dem großen Prozeß im vorigen Jahr weiß, sehr schlecht gewirtschaftet. Nach dem Zusammenbrüche ihrer Unternehmungen wurde ein Verwalter ernannt, und dieser hielt es nicht für nötig, die wenigen übrigen Mittel zur Auszahlung von Lotteriegewinnen zu verwenden. Also mußte sich die unglückliche Gewinnerin aufs neue in einen Prozeß einlassen. Aber die höheren Gerichte hatten ein Entschließen; Frauenlein Josephine hat nach dem 1. u. 2. März jetzt wirklich ihr Geld bekommen — spät, aber doch!

**Ein Schutz gegen Blitz.** Über Schutz gegen Blitzgefahr hielt der englische Ingenieur Oliver Lodge vor kurzem einen Vortrag in Birmingham. Er stellte fest, daß die ganze Frage sich dahin aufwie, die beste Methode zur Zerstreuung der enormen Energie des Blitzes zu finden, das es jedoch nicht empfehlenswert wäre, sich dieser Energie ganz und gar zu entziehen. Vom elektrischen Gefährdungsgrade aus ist ein dünner Eisendraht als der beste Blitzableiter zu betrachten; dennoch ist es fast unmöglich, ein Gebäude vor Blitz zu schützen — wenn man es nicht ganz und gar mit einem Drahtnetz umgeben und seine Enden weit nach in die atmosphärische Luftschicht ein Gebühde ist vollkommen gegen Blitzgefahr geschützt, wenn es einen Blitzableiter habe, der seinen höchsten Teil noch überreige, als irrig anzunehmen.

**Luftschiffahrt.**

Der Ballon „Brigitte Wolff“ stieg in der Nacht zum Sonntag um 11 Uhr 47 Min. in Bonn zu einer wissenschaftlichen Fahrt für atmosphärische Orbestimmungen auf. Es wurden mehrfach Aufnahmen mit großer Genauigkeit vorgenommen. Früher waren Fabrikbesitzer Andenach (Bielefeld), wissenschaftlicher Beobachter, Dr. Seimann (Bodum), Mitfahrer Herr Weinberg-Kröcher. Die Landung gelangte sich in nächster Nähe Dittelsheim bei diesem Absteigen wurde, vertief aber noch kaum vierstündiger Fahrt glücklich vor dem Zuber See bei Steensberg (Holland). Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Ballons betrug annähernd 50 Kilometer in der Stunde.

Der unter Führung des Grafen Molke mit zwei Ballonen in Skandinavien aufgestiegene Ballon „Danmark“ ist nachdem er von isländischen Wäldern nordwärts über das Kattegat hinausgefahren war, anderthalb Meilen südlich der Insel Heselund ins Meer gefallen. Von Heselund ausgehend sind reitenden die Balloninsassen und nach längerer Zeit auch die Hülle des Ballons.

**Gerichtshalle.**

**§§ Berlin.** Gemäß den neuen gesetzlichen Vorschriften war eine ministerielle Anweisung ergangen, nach der in den Anzeigen der Stellenvermittler nur Angaben darüber enthalten sein dürfen, daß und für welchen Zweck die Stellenvermittlung stattfindet. Frau J., die in d. ein Stellenvermittlungsgeschäft betreibt, ist mit dieser Anweisung unzufrieden und hat die Folgezeit sich angeeignet, welchen Lohn die Mädchen erhalten sollen. Frau J. wurde von den Vorinstanzen freigesprochen, weil sie keine werblich-rechtlichen Angaben gemacht und nur bekannt gegeben habe, was ihr

„Geldweges,“ fuhr der Hauptmann auf, „mir genügt das noch lange nicht. Ich führe nun Untersuchungsrichter und zur Polizei, ich will Ihnen vernehmlichen Gerichten energisch entgegenstellen.“

„Es werden durch solche Mittel nur das große Ögeentel erreichen,“ unterbrach ihn Hauptmann in wackerem Tone; „ich möchte noch einige Fragen an Sie richten, wenn ich mit voller Zuversicht darauf vertrauen darf, daß Sie kein Wort von dem Inhalt dieser Unterredung weiterzählen lassen werden.“

„Wann Sie es verlangen, gebe ich Ihnen dieses Versprechen.“

„Ich danke Ihnen. Sie haben in Ihrem Dienstpersonal einige Veränderungen vorgenommen. Darf ich fragen, aus welchen Gründen dies geschah?“

„Nun, Wilhelm, mein Weibchen, hat die Wirtin im „Goldenen Schwanz“ geheiratet und damit eine gute Partie gemacht.“

„Das ist ein triftiger Grund,“ sagte Hauptmann lächelnd. „Und die anderen?“

„Die Fofe hatte sich meiner Tochter gegenüber ungebührlich benommen, und der Ginter war so frech, den bewußten Verbot auszusprechen; die beiden mußten augenblicklich entlassen werden.“

„Dieselben waren schon verlobt?“

„Im Zuge vorher hatten sie sich verlobt, und mit Ihnen es, als ob der Ginter absichtlich die sofortige Entlassung gelübt hätte, um das betrauten zu trennen. Nach unserm Kontrakt hätte er drei Monate vorher heimgehen

von ihren Auftraggebern mitgeteilt worden sei. Diese Entscheidung kostete die Staatsanwaltschaft kein Kammergericht an, das die Vorentscheidung aufhob und Frau J. sofort zu einer Geldstrafe verurteilte, indem u. a. ausgesprochen wurde, die Anzeigen trüben nicht unwesentlich die Marktfreiheit zu sein; es genüge, wenn andre Angaben gemacht werden, als nach dem Gesetz zulässig seien; solche Angaben dürfen auch nicht gemacht werden, selbst wenn die Herrschaften es wünschen.“

**Waldschichten.** Das Obertribunalgericht verurteilte in der Berufungssitzung den Waldton J. wegen tätlichen Angriffs auf einen Borgelegen zu 3/4 Jahren Zuchthaus.

**Zur Rückkehr Kaiser Wilhelms von der Nordlandreise.**

Ankunft der „Hohenzollern“ in Swinemünde.



Wie fast in jedem Jahre, hat auch die diesjährige Nordlandreise des Kaisers mit dem Aufsatze des Monarchen in Swinemünde ihren Abschluß gefunden. Bei wunderbarer Sommerwetter trat die Nacht „Hohenzollern“ am Hof von Swinemünde ein, wo sich ein großes Festmahl, die Damen zum Teil in Festtracht, eingefunden hatte. Der Kaiser, den

der ganz entzerrnirer Milch anwenden. Nach den Analysen des erzielten Milchpulvers enthält dieses alle Elemente der trockenen Bestandteile der Milch, und zwar ohne jede Verunreinigung derselben. Während bei den bisher bekannten, auf heißen Wege hergestellten Milchpulvern häufig eine Bräunung und ein Geruch nach gefermter Milch zu beobachten war, fallen diese beiden Uebelstände bei dem durch Kälte - Einwirkung hergestellten Milchpulver vollständig weg; man kann aus ihm die Milch in ursprünglicher Form und mit unveränderten Eigenschaften wiederherstellen. Hierbei ist dem Verfahren nicht folgend zu sein. Nach Angabe der Erfinder

bei Some Ramsgens hier gebürtig hat, befand sich bei Einlauf des Schiffes auf der Kommandobrücke. Die vielen Stunden, die am Strand Aufstellung genommen hatten, begrüßten den Monarchen mit lebhaften Schreien und Hurra's. Man sang die „Hymne am Meere“ und beehrte so den Kaiser bei seiner Rückkehr einen würdigen Empfang.

bedürftigt man zur Umwandlung von zehn Kilogramm Milch höchstens ein Kilogramm Stärke.

**Kunst und Wissenschaft.**

(Nachdruck verboten.)

**Die Pulverförmige Milch.** Von den bis her allein gebräuchlichen Verfahren, Milch durch Anwendung von Hitze in pulverförmigen Zustand zu bringen, weicht eine neue, der Amerikaner Wierborn-Gesellschaft Patentrecht am 20. Juli in ihrem Patente vorgeschriebene Methode ganz wesentlich ab. Dasselbe ist eine Erfindung von Fernando G. Lecante, dem Abgeordneten der spanischen Regierung bei den internationalen Landwirtschafts-Kongressen, sowie beim ersten Kongress für Kälte, und wurde von ihm unter der Aufsicht seines Mitarbeiter's August Vainville ausgeführt. Nach diesem Verfahren wird der trockene Bestandteil der Milch von dem Wasser, in dem er sich in Emulsion befindet, durch Frosterzeugung getrennt. Zu diesem Zweck fahrt man sich, nach „La Nature“, der zur Isolierung von Kälteis gebräuchlichen Verfahren bedienen. Man gießt die Milch in diese Gefäße und legt sie in denselben einer mäßigen Kälte aus, wobei die nötigen Vorrichtungen angegeben zu treffen sind, daß die Milch nicht im Ganzen erstarre, sondern sich in der Form schneeartiger Kristalle zeigt, was die Lösung der trockenen Bestandteile bedeutend erleichtert. Die so erzielte Masse läßt man durch eine Feinseife mit sehr kleiner Porengröße gehen. Die feinen Teile der Milch werden hinausgeschleudert, während die Wasserkrystalle in dem Apparat zurückbleiben. Man erhält auf diese Weise einen weissen fetigen Brei, der nach einer geringen Menge Wasser enthält. Um nun die Pulverform zu erzielen, bringt man diese Masse in eine Vakuumkammer mit drei bis vierfache Luft, wo sie sich in pulverförmige Milch verwandelt. Das Verfahren von Lecante und Vainville läßt sich ebenjotig bei Vollmilch, wie bei teilweiser

benötigt man zur Umwandlung von zehn Kilogramm Milch höchstens ein Kilogramm Stärke.

**Der Zufall im Kriege.**

Der bekannte Pariser Schriftsteller und Leiter des „Theatre Francais“, Jules Claretie, hat an dem Kriege des Jahres 1886 als Kriegserichter einer transjordanischen Wälder teilgenommen und verlor auf Seiten der Franzosen die militärischen Bewegungen. Es war das 4. oder 5. Tage vor der entscheidenden Schlacht von Gutuzoa, als Claretie, von Ferrara kommend, mit einem Kollegen namens Gabened in dem kleinen Städtchen Pontelagoscuro eintraf. Es war sehr heiß, die Ufer des Po, der Grenze von Venetien, lagen vereint, nirgends sah man einen Italiener Soldaten, nirgends hat man einen Verwunden. Der hier und da konnte man in den kleinen Bauernhöfen irgend einen Landmann sehen, der anständig zum Feinde hinausjartete und sein Heim nicht verlassen wollte.

Zwei Tage vor der Verhandlung gegen Weindorfer suchte Raupfänger den Händler Weindorfer auf, der bis dahin einige Tage verheißt gewesen war. In seiner freundlichen Weise hat der alte Herr den Händler nun eine Unterredung unter vier Augen, und Weindorfer führte ihn in sein kleines Geschäftszimmer.

„Guten Sie in dem Prozeß gegen den Berwälder Boreg eine Vorladung erhalten?“ fragte Raupfänger das Gespräch.

„Was habe ich denn damit zu schaffen?“ erwiderte er.

„Sie nun, ich dachte, man würde auch auf Ihren Zeugnis einigen Wert legen. Der Berwälder ist ja auch der Unterschlagung beschuldigt worden, und Sie haben geschäftlich mit ihm in Verbindung gestanden.“

„Glauben Sie, ich habe Oafar von ihm gekauft und dafür den regulären Preis bezahlt?“

„Mißverstehen Sie mich nicht,“ sagte Raupfänger lächelnd, „an Ihrer Ehrlichkeit zweifelt niemand. Ich wünsche von Ihnen nur Antwort auf einige Fragen, die ich im Interesse der Sache an Sie richten muß. Wieviel haben Sie damals gekauft?“

„Erinnern Sie sich noch der Gebirgskarten?“

„Ganz genau,“ nickte Weindorfer, „ich hatte am Tage vorher eine größere Menge Papiergeld eingenommen, darunter besonders viele Zwanzigschillinge, wovon ich eine Portion dem Berwälder mit in Zahlung gab.“

Von den Ufern des Po aus lassen die beiden Journalisten das kleine Dorf Santa Maria Maddalena, das ebenso einseitig wie Pontelagoscuro zu liegen liegt. Bei näherer Beobachtung aber ließen Anzeichen darauf schließen, daß das Dorf von den Österreichern besetzt war. Schließlich lagen die beiden Journalisten auch in der Ferne einen Trücker Kaserlager, dessen Spitze und Säbel im Sonnenlicht blühten. Der Kaiserjäger schien die beiden Fremden zu beobachten; wenn sie weiter gingen, folgte er auch. Wahrscheinlich hielt er sie für italienische Soldaten oder Offiziere, um so mehr, als die beiden Journalisten emanzipierende Soppen trugen, die fast militärischen Schnitt hatten. „Amir, wenn wir uns,“ rief Haberer plötzlich, „zog aus seiner Tasche eine Karte Italiens und begann sie zu studieren mit der Wiener eines Generals, der den Schlachtplan entwirft, während Claretie mit seinem Stode hier und dort hin und her in der Luft zirkeln ließ und seinen Gefährten auf fruchtlos wichtige Punkte aufmerksam zu machen schien. Der Kaiserjäger ging in die Halle, er wurde unruhig, verstand schließlich in einem Saale und kehrte mit etwa zehn Soldaten und einem Offizier zurück. Der kleine Scherz wurde gelächelt. Die Österreichern konnten keinen Augenblick feuern, und die beiden Kaiserjäger konnten nicht ohne die dort fehlenden amnestischen Sie amstieren sich vollständig bei dem Gedanken, daß nun wahrscheinlich sofort eine Stafete nach Novigo zum österreichischen Kommando einträte, um zu melden, daß italienische Offiziere bei Pontelagoscuro Beobachtungen gemacht und wahrscheinlich den Plan zu einem Übergang über den Po an dieser Stelle fest ausgearbeitet hätten. Aber der Zufall wollte es, daß hier Scherz nicht ohne Bedeutung bleiben sollte. Ohne es zu wissen, hatten die beiden Journalisten den Österreichern durch ihr militärisches Gebahren tatsächlich den Übergangsort der Italiener verraten, denn General Gabiani wollte wirklich genau an dieser Stelle den Po überqueren, jedoch bei der Ausführung dieses Vorhabens die Österreichern von der Meldung jenes Kaiserjägers vorherberichtet gewesen wären. Erst später wurde der ursprüngliche Angriffsplan der Italiener geändert und als Übergangsort Belgliara in Aussicht genommen.

**Gemeinnütziges.**

**Mittel gegen das Ausfallen der Kopfhare.** Man nehme ein Teil Nymphenöl auf fünf Teile Seifenbrünnelöl, mischelte flüchtig und rühre mit vieler Flüssigkeit mit einem kleinen Schälchen die Haare ein. (Sitt bis zwei Teelöffel genügen.) Die Wirkung ist vorzüglich.

**Senfblätter** kann man sich leicht und gut bereiten, indem man Senf mit Weizel zu einem Brei eintrübt. Dieser Senfbrei auf Leinwand gestrichen und aufgeteilt, wirkt sehr kräftig, ohne die Haut anzuzusetzen.

**Buntes Allerlei.**

**Teure Sonigpreise** stehen in Aussicht. Nachdem schon das vergangene Jahr infolge seiner kalten Witterung allgemein eine geringe Sonigpreise gebracht hat, sind die Ausbeuten für das Jahr 1911 nicht besser. In der Hauptausgabe vor der Gewerke war das Wasser bestänzlich zu hoch und die Mäße zu kalt. Daran lag auch, daß die Schwärme sehr ungleich und viele Wasser ohne Königin waren. Beim Eintreten besseren Wetters folgte der Schnitt der Wäsen, wodurch den Wäsen das Vorwachsen ganz bedeutend erschwert wurde. Wie die Wäsenrichter in ihren jetzigen Berichten berichten, war der Aprilmonat Juni so schlecht wie jener zuvor, jedoch viele Wäsenarbeiter gezeugen sind, in diesem Jahre von einem schleudern Abstand zu nehmen. Das bedeutet einen erheblichen Wäsenrückgang und bedingt eine Steigung des Sonigpreises. Unter reinen Wäsenkong wird im Herbst unter 1,40 bis 1,60 Markt pro Pfund und schwerlich zu haben sein.

„Unter diesen Zwanzigschillingen befand sich einer, dessen Schnitt zweifelhaft war.“ „Ach was, der Schein war edel!“ unterbrach ihn Weindorfer ägerlich. „Der Berwälder mußte das nachher auch selbst abgeben.“

„Aber er schrieb dennoch Ihren Namen auf den Schein!“

„Nun ja, warum auch nicht?“ fuhr er ihm, er könne ihn mit zu jeder Zeit wiederbringen. denn ich weiß, daß ich mit ein ehrlicher Mann gegeben habe, der ihn auch wieder zurücknehmen werde.“

„War nur ein Schein zweifelhaft, oder?“

„Nur einer!“ fuhr er ihm, „ich weiß nicht, was Sie mit diesen Fragen beabsichtigen; ich bin schon wirklich falsch, ich geben Sie ihn her und ich werde sie ihm.“

„Ich erinnere Sie vielleicht später an Ihre Verbrechen!“ sagte Raupfänger, der nun genug ertragen hatte. „Berbrechen Sie sich nicht bei Hof über den Brief meiner Fragen — es werden Ihnen daraus durchsicht seine Unannehmlichkeiten ermahnen.“

„Dann verlies er das Haus und schlang nun den Weg zur Gattinlichkeit zur Traube ein. Er wuschte nun mit Sicherheit, daß dieselbe Banfnoie, die Franz in Zahlung gegeben hatte, im Besitz des Berwälders gewesen war. Da nun annehmlich war, daß dieser Schein sich bei dem vom Berwälder an den Bankier abgegebenen Gelde befand, so konnte dies zwar dem Verdacht gegen den ehemaligen Kaiserjäger nur zur Verhängung dienen, aber ein überführter Beweis lag darin nicht.“



**Bädermeisters Reinhold Fröhlich** von hier  
trank unmittelbar nach dem Genusse von Gut-  
tenlatat Bier. Es erkrankte sofort und fiach  
unter heftigen Schmerzen.

### Städtisches Museum

In den Monaten Mai bis Juli wurden unserm  
Museum folgende Gabeungen gemacht:

166 eine aus sechs Kästen bestehende Kästlein-  
sammlung, Bädermeister W. W. W.  
167 Kautschuk-Admiral Prinz Heinrich von Preußen  
168 Gesicht bei Kranien, 28. Juni 1866  
169 die deutsche Aemle, 283 Abb. in Farbenbrud  
170 ein alter Sporen  
171 Aufnahme von ein 70 Jahre verheiratetes  
Ehemann, der Mann ist 98 Jahre, die Frau  
ist 91 Jahr alt  
172 Jabelia und Eugenia sehen sich wieder in  
Gegensatz Kaiser Napoleon III. 1868  
173 die Bestreuer in der Kirche, Seitenansicht  
174 eine farbige erbeutete 6. Rangensitz, Wierschke  
175 ein für das Museum angelegter Gewehr-  
schloß, Bädermeister Hermann  
176 vier Kisten Schmiedung, gefertigt von der  
Schmiedfabrik seit 2. Juni 1911.  
177 eine alte Wänge, 5. Heide

178 eine alte Wänge, 5. Schürmer  
179 ein alter Zettel von 1729, befristet  
180 ein 20 Urgegenstand von 1500, Maurer Road  
181 ein Ringel, Schumann  
182 der Eingang am 16. Juni 1871 in Berlin, ungen.  
183 eine feine Zeitung betr. den Eingang am 16. 6.  
1871 (unter Glas)  
184 eine schön eingerahmte photographische Aufnahme  
der im 14. Jahrhundert erbauten Kirche zu  
Wegwitz, Pfarrer Schlege-Bergwitz  
185 eine Platte mit fünfziger Jahresfeier, an  
Müller 5. Heide-Wegitz  
186 ein Schreiben mit der Schreimoldine von Rasig-  
gira-Borsdam, Fortbildungsschullehrer Friedler  
187 ein diatrisches Stempel, nach Berlin und 7  
verschiedene Kupferstiche, Kaufm. Heide-Berlin  
188 eine alte Schließzelle, Kaufmann Huhn  
189 ein Jagdwegweiser des berühmten Bildhauers  
Hoffmann, Kengewitz  
190 ein kleines Bild Feldmarschall Wäcker, Frau  
Wengewitz  
191 Friedrich der Große als Kronprinz empfängt  
Voltaire in Weinsberg, Heide  
192 ein Ornamentplättchen und 8 Frageln von Schlach-  
ten, am jeder sehr vollständig befesti-  
gten. Kaufm. Heide  
193 ein Kasten vom Kirchboden aus d. 16. Jahrh.  
194 desgleichen aus dem 17. Jahrhundert  
195 eine Rang- und Quartierliste der Königl. Preuß.

Arme 1869 vom Seemann Böser mit Aufsteig-  
nagen vom Festtag 1870/71  
196 zwei Stücken Zettel aus dem Zimmer, von  
Napoleon 1870 bei Sedan zuerst gewiesen ist,  
Fischermeister Schäume  
197 die Befreiungskriege von 1813-15 (unter Glas)  
bei Werner  
198 Statu und Steuerregister der Reichskasse des  
Zimmerhandwerks v. 1834, Zimmermtr. Werner  
199 eine alte Wänge, Arbeiter Metel-Obdis  
200 eine vom Schüler Heide gefertigte halsförmige  
Wänge, Heide  
201 der Traum einer Nonne, Frau Esch  
Zudem ist für die vorstehenden Geschenke  
besonders dankt, bitte ich jedermann, die weitere  
Ausstattung des Museums fördern zu helfen.  
Hermann Schürmer

**Vericht über den Schlachtviehmarkt.**  
Leipzig, den 31. Juli.  
Antrieb: 453 Rinder, aus war: 134 Ochsen,  
38 Kalben, 182 Kühe, 99 Bullen, 193 Kälber, 570  
Eind. Schweine, 1495 Schweiße; zusammen 2711  
Eind. Vieh. 1. vollständig ausgemästete höch-  
sten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht  
92, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere aus-

gemästete, Schlachtgewicht 85, 3. mäßig gemästete  
junge gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 78, 4. ge-  
ring gemästete ältere, Schlachtgewicht 66,  
Kalben und Kühe: 1. vollständig, ausgemästete  
höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 89,  
2. vollständig, ausgemästete Kühe höchsten Schlacht-  
wertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 85, 3. ältere  
ausgemästete Kühe und wenig gut emästete jüngere  
Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 75, 4. mäßig ge-  
mästete Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 68, 5. ge-  
ring gemästete Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 56,  
Bullen: 1. vollständig, höchsten Schlachtwertes,  
Lebendgewicht 79, 2. mäßig gemästete jüngere und  
gut gemästete ältere, Lebendgewicht 75, 3. 70,  
Kälber: je nach Alter (Vollständig) und bei Zug-  
fähiger Lebendgewicht 55, 2. mittlere Maß- und gute  
Saugfäher, Lebendgewicht 50, 3. geringe Saugfäher  
Lebendgewicht 36, Schafe: 1. Vollflämmer und jün-  
gere Maßflämmer, Lebendgewicht 15, 2. ältere Maß-  
flämmer, Lebendgewicht 12 Schweiße: 1. vollstän-  
dige der fetteren Rassen und deren Kreuzung im  
Alter bis zu 1 1/2 Jahren Schlachtgewicht 60, 2. voll-  
ständige, Schlachtgewicht 58, 3. gering emästete  
Schlachtgewicht 55, 4. Saunen und Leber, Schlachtge-  
wicht 49. Alles in Mark, für 50 kg. Verkauf:  
376 Rinder, aus war: 90 Ochsen, 38 Kalben, 167  
Kühe; 83 Bullen; 193 Kälber, 405 Schafe, 1491  
Schweiße.

### Bekanntmachung.

Die Steuern und Brandsteuernbeiträge sind bis zum 15. d. Mts.  
zur Stadtkasse hier einzuzahlen.  
Remberg, den 2. August 1911  
Der Magistrat. Dr. Schaeffer

### 42 der schönsten und beliebtesten Tänze u. Märsche

aus Tongers Musikschatz Band I und II  
für Klavier zu zwei Händen  
Früherer Einzelpreis über 30 Mark, in neuer  
schöner Ausgabe, Grossnotenformat, hübsch-  
kart. 2 Mk., schöner Leinwandband 3 Mk.  
Ausführliche Musikalien-Kataloge  
sowie illustriertes Instrumenten-  
Verzeichnis kostenfrei  
P. J. Tonger, Köln a. Rh. (Gegr. 1822)  
Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung

### Eis. Feldbettstellen : Polsterbetten Chaiselongue-Bettstellen mit Federn und Rollen Eiserne Waschtische für Kinder und Erwachsene Hängematten

empfehlen Friedrich Heym  
**Viele Tausende**  
verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre seltene, einträg-  
liche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekanntesten  
**Selbst- und Erziehungs-Werke** von **Methodo Rustin**  
1. Der wissenschaftlich-erzieherische Mann 2. Der gebildete Kauf-  
mann. 3. Der Bankbeamte 4. Das Gymnasium 5. Das Real-  
gymnasium. 6. Die Oberrealschule 7. Das Abiturienten-Examen.  
8. Die höhere Mädchenschule 9. Die Handelsschule. 10. Die  
Mittelschulreifeprüfung 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.  
12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt.  
15. Das Lehrertypen-Seminar. 16. Das Lyceum oder Höhere  
Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende  
Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-  
schreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereit-  
willigst. — Kleine Teilzahlungen.  
Bonnes & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam, SO.

### Zigarrenbeutel

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen  
mit und ohne Firmenbrand  
liefert in kürzester Zeit **Richard Arnold, Buchdruckerei**

**Moden für Frau und Kind**  
Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit  
**doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.**  
Jede Nummer enthält **30 Seiten** Illustr., Text und zwar:  
3 Seiten „Moden für Erwachsene“  
4 Seiten „Kindergarderobe“  
4 Seiten „Handarbeiten“  
3 Seiten „Illustr. Unterhaltungsteil“  
2 Seiten „Aktuelle Bilder“  
4 Seiten Umschlag mit Moden, Hausteil usw.  
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten!  
Probe-Nr. durch den Verl., John Henry Schwering, Berlin W. 57.  
**25 Pfg. pro Heft.**

Wittenberger Aktienbier ist das berühmteste und geschmackeinstefte.

### Steuer-Quittungen

in der vorzüglich in der Expedition des General-Anzeigers

### Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf  
Wittenbergerstraße 20  
**Schwächezustände**  
Herzwehen, Schlaflosigkeit, Nervenmit-  
teln, kann jeder selbst vollständig befesti-  
gen. Neu! — Ausverkauf  
kostenlos gegen Rückgabe durch  
P. LOESSIN, Friedrichshagen-Berlin

**Ein Schlag der Zeit in diese Zigarette Nr. 40**  
Schönes großes Kalb mit vorzüglichem Brand. Milde in-  
übertrifft die Qualität 10 Stück 60 Pfennig bei  
C. G. Weill.  
Schönes großes Kalb mit vorzüglichem Brand. Milde in-  
übertrifft die Qualität 10 Stück 60 Pfennig bei  
C. G. Weill.

### Feinste neue Voll-Heringe neue saure Gurken

empfehlen J. G. Glaubig  
**Fr. Genzel  
Zahn-Atelier.**  
Korrektur (Geraderichten)  
schiefliegender Zähne  
Separieren und Reinigen  
der Zähne.  
Vollständig schmerzloses  
Zahnziehen, Nervtöten.  
Plombieren in Gold, Silber,  
Kupfer u. Amalgam.  
Anfertigung künstlicher  
Zähne mit oder ohne  
Gaumenplatte.  
Umarbeitung getragener  
Ersatzstücke.  
Reparaturen werden sauber  
ausgeführt.

Untergelagerte  
Zigaretten  
Ernst Weber.

**KALOBION-  
Nährsalz - Kaffee**  
bester Ersatz für Bohnenkaffee  
wohlschmeckend  
blutbildend  
nerventstärkend  
ärztlich empfohlen  
und billig  
Das ganze Pfund in den be-  
kannnten roten Paketen kostet  
45 Pf. Hier zu haben bei  
**August Huhn**

**Liebhäber**  
eines zarten, reinen Gesichtes in rosigem  
jugendlichem Aushen und blendend  
schönem Teint gebrauchen nur die echte  
**Steenperle-Milchmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der  
**Milchmilch-Cream Dada**  
rote und speckige Haut in einer Nacht  
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.  
bei **Apotheker Elbe.**

**Traubenessig** Liter von 25-120 Pf.  
**fr. Tafelobst und Süd-  
früchte,** Tomaten, Apfel-  
sinen, Weintrauben, Ananas,  
Pflirsche, — Traubenrosinen  
Schalmandeln, Nüsse etc.  
**Fleisch- und Fischkon-  
serven,** Corned-Beef, Zun-  
gen, Schinken, Sardellen, Hum-  
mern — Krabbenkonserven,  
Gänseleberpasteten und Pain  
**Wild u. Tafelgesehl,**  
Brüssler Poularden  
Grosses Lager in Früchte- u.  
Gemüsekonserven  
**Pasten und Saucen**  
von Türk & Pabst  
**Capern Cornichons**  
**Olivendü**  
**Liköre und Spirituosen**  
der renommiertesten Destil-  
lerien  
Niederlage der  
**Weingrosshandlung**  
**Louis Rex, Berlin**  
Verkauf zu Originalpreisen  
**Carl Richter**  
Delikatessenhaus  
Wittenberg - Collegienstr. 3  
Telefon Nr. 269

### Neue Vollheringe

ff, neue saure Gurken  
in vorzügl. Qualität frisch eingetroffen  
bei **Wilhelm Becker**

**Eiserne emaillierte u.  
kupferne  
Waschkessel  
Messingkessel**  
empfehlen **Friedrich Heym**

**Sämtliche Farben:**  
Fußbodenlack  
Firniss  
Terpentindl  
Eislack  
empfehlen billigst **W. Dahms**  
Lacke  
Bronze  
Carbolineum  
Pinsel  
empfehlen billigst **W. Dahms**

**Zigaretten**  
Echte Ayrjaai Cigaretten pr. St. 5 Pf.  
" " " " " " 5 "  
" " " " " " 6 "  
" " " " " " 5 "  
" " " " " " 4 "  
" " " " " " 4 "  
bei **Paul Schwarze,**  
Inh. Fern. Krüger.

**ff. Speiserübenfett**  
ff. Syrup  
ff. Anisföhnig in Gimmern u. Köpfen  
empfehlen äußerst billig  
**Wilhelm Becker**

**Neue saure  
Gurken**  
Beste neue  
**Vollheringe**  
empfehlen **August Huhn**

**Wagenfett, Lederfett**  
empfehlen **Ernst Weber**

**Va. Fliegenleim**  
Fliegenfänger — Fliegenhüte  
Insektenverb.  
empfehlen **J. G. Glaubig**

**Ernte-Schleifen**  
empfehlen **Fr. Heym**

**Neue  
saure Gurken**  
empfehlen **Hermann Krüger**  
**Süd- u. Ungarweine**  
— in prima Qualitäten —  
empfehlen **Ernst Weber**  
**300.000 Mark**  
in großen und kleinen Posten  
sind auf Ader oder Hüfer aus-  
zuleihen. Offerten unter Nr. 500  
hauptpostlagernd Magdeburg erbeten.

**Wäsche**  
zum Waschen u. Plätten nimmt  
an **Fran Lautenschläger**  
Veltgasse 14.

Suche zum 1. Sept. event. 1. Okt.  
**kräftiges ordentliches  
M ä d c h e n**  
in kindertol. Haushalt b. gut. Befandl.  
**Frau A. Mansch**  
Bad Schmiedeberg, Bez. Halle

**Hotel zur Post**  
Sonntag, den 6. August  
**Ernte-Fest  
u. Frei-Konzert**  
wozu ergebenst einladet  
**Guo Heinrich**

**Grüner Berg bei Bergwitz**  
Sonntag, den 6. u. Montag, den 7. d. M.  
**Ernte-Fest**  
wozu freundlichst einladet  
**F. Meyer.**